

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 58 (1907)
Heft: 9

Rubrik: Vereinsangelegenheiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vereinsangelegenheiten.

Ausschreibung einer forstlichen Preisfrage.

Unter Hinweis auf das Regulativ betr. die Aufstellung und Prämiiierung forstlicher Preisfragen vom 31. Juli 1906 (f. Jahrg. 1906, S. 286 d. Ztsch.) wird hiermit die Lösung folgender Preisfrage zur freien Bewerbung unter den Vereinsmitgliedern ausgeschrieben:

Welches sind die Ursachen des so häufigen Fehlens der natürlichen Verjüngung in alten Fichtenbeständen hoher Lagen und wie kann dieser ungünstige Zustand beseitigt werden? Wie sind solche Bestände inskünftig zu behandeln?

Die Bewerber haben ihre Arbeiten, deren Umfang 2¹/₂ Druckbogen nicht übersteigen soll, bis spätestens zum 1. Mai 1909 an den Präsidenten des Ständigen Komitees gelangen zu lassen.

Zur Prämiiierung preiswürdiger Lösungen wird dem Preisgericht ein Betrag von Fr. 1500 zur Verfügung gestellt.

Namens des Ständigen Komitees:

Der Präsident: A. Engler.



Die Jahresversammlung des schweizerischen Forstvereins in St. Gallen, 4.—6. August 1907.

„Aus des Bahnhof's quetschender Enge,
Seiner Hallen ehrwürdiger Nacht,
Sind sie alle ans Licht gebracht“,

hätte wohl Doktor Faust mit Recht gesagt, wenn er bis zum letzten Zuge am Bahnhof St. Gallen hätte ausharren müssen, um die aus allen Gauen des Schweizerlandes zur Jahresversammlung einrückenden Forstmänner und Waldfreunde zu empfangen. Er war aber nicht anwesend und statt seiner führten einige Walfüren, will sagen einige Kollegen, die ermüdeten Helden in Walhall ein. Daß diese dann dort statt Met, frisches Pilsner kredenzt bekamen, vollends aber für eine Festkarte 12 Fr. bezahlen mußten, war zwar ein Anachronismus, aber in Anbetracht der in Aussicht gestellten Genüsse ein sehr berechtigter.

Truppweise, wie man sich eben gefunden hatte, ging's dann der Stadt zu. Unter der kundigen Leitung von Hrn. Konservator Bächler wurde dem Museum am Brühl ein Besuch abgestattet, und daneben auch der sterbliche Leib so gut wie möglich restauriert. Abends traf man sich zu gemütlichem Zusammensein im Garten des Löchlebad's. Unter muntern Gesprächen, dem Austausch der Erinnerungen verrannen die Stunden

bis der Glocke eherner Klang 12 Uhr verkündete, von der dienenden Hebe mit schüchternem „Polizeistund mini Herre“ begleitet — Leider.

Der Vormittag des 5. August war der Erledigung der Vereinsgeschäfte und den Referaten gewidmet. Mit einem historischen Rückblick auf die Geschichte St. Gallens, auf die Entwicklung des st. gallischen Forstwesens insbesondere und mit einem herzlichen Willkommensgruß eröffnete der Jahrespräsident, Herr Regierungsrat Scherrer, die Verhandlungen.

Ohne Diskussion wird der Bericht des Ständigen Komitees, die vorgelegte Jahresrechnung und das Budget genehmigt und auf Antrag der Rechnungsrevisoren das Taggeld der Mitglieder des Ständigen Komitees von Fr. 5 auf Fr. 10 erhöht.

Mit Einstimmigkeit erfolgt die Ernennung der Herren Bundesrat Dr. Forrer, Dr. Fankhauser und Oberforststrat Dr. von Fürst-Nischaffenburg zu Ehrenmitgliedern.

Im Namen des Ständigen Komitees referiert Herr Forstinspektor Enderlin über die Urwald-Motion und wird seinen Anträgen gemäß beschlossen: „Die Schaffung von Urwald-Reservationen in der Schweiz wird als würdiges Ziel in das Arbeitsprogramm des schweizerischen Forstvereins aufgenommen“, und im übrigen das Ständige Komitee beauftragt, durch Aufstellung von Grundsätzen, Vornahme einer Enquete zur Ermittlung geeigneter Objekte und Einleitung eines Einvernehmens mit Behörden, andern Vereinen und sonstigen Interessenten die Sache weiter zu verfolgen und dem Forstverein wieder Bericht und Antrag zu unterbreiten.

Auf Antrag des Herrn Gluz, welcher sich über die von der schweiz. Naturschutzkommission in gleicher Angelegenheit gefaßten Beschlüsse vernehmen läßt, wird weiter beschlossen: „Der schweizerischen Naturschutzkommission, die sich zur Zeit mit der Frage der Reservationen beschäftigt, wird vom beabsichtigten Vorgehen des Forstvereins Mitteilung gemacht.“

Über die Motion des Herrn Ferrier referiert Herr Dr. Fankhauser, und wird folgender Antrag zum Beschluß erhoben: „Es seien jeweilen vor unserer Versammlung, wie solches übrigens schon bis dahin geschah, die Anträge gedruckt vorzulegen, dagegen sei von einer gleichzeitigen Veröffentlichung der Referate und Berichte abzusehen.“

Es soll durch diesen Beschluß einerseits vermieden werden, daß das Interesse an den Vereinsversammlungen erlahme, daß die Zeitschrift vor den Versammlungen allzusehr belastet sei und anderseits den Referenten eine bedeutende Mehrarbeit erspart werden.

Auf die letztes Jahr aufgestellte Preisfrage: „Welche praktischen Maßnahmen sind geeignet, die in der Schweiz vielfach üblichen übermäßig

hohen Pflanzenpreise auf ein angemessenes Niveau zurückzuführen“, sind drei Arbeiten eingegangen und hat auf Grund des Urteils des Preisgerichtes das Ständige Komitee Herrn Kreisoberförster Nigst-Rehrsaß einen Nahe-Preis von 300 Fr. zugesprochen.

Als Versammlungsort für das Jahr 1908 wird Sarnen bestimmt und zum Jahrespräsidenten Herr Ständerat Wirz, zum Vizepräsidenten Herr Kantonsoberförster Kathriner gewählt.

Damit waren die Vereinsgeschäfte erledigt. Ihnen folgte das Referat von Herrn Bezirksförster Hilty-Ragaz: „Der Wegbau im Gebirgswalde“, das, soweit es überhaupt der enge Rahmen eines Referates zuließ, das interessante Thema in erschöpfender Weise behandelte.

Welches Interesse den Ausführungen des Referenten gezollt wurde, ging schon aus der angeregten Diskussion hervor, besteht doch kein Zweifel, daß der Wegbau im Gebirge zu den wichtigsten Aufgaben des Gebirgsförsters gehört indem er die Grundlage einer rationellen Forstwirtschaft in unsern Gebirgswäldern bildet, welchen nicht nur als Nutzwald, sondern auch als Schutzwald so große Bedeutung zukommt.

Infolge der vorgerückten Stunde blieb leider für das Referat und Korreferat: „Die Beziehungen der Jagd zur Forstwirtschaft“ nur wenig Zeit übrig und kam aus dem gleichen Grunde auch keine Diskussion mehr zustande.

In überzeugender Weise wies der Referent, Herr Bezirksförster Nietmann-Altstätten, hin auf die große Bedeutung, welche die Jagd als forstliche Nebennutzung durch Vergrößerung der Einnahmen haben könnte, auf die Notwendigkeit, durch bessere Jagdgesetzgebung den Wildstand zu heben und auf die Möglichkeit, einen solchen auch bei guter Forstwirtschaft zu dulden. Mit zündenden Worten forderte der Korreferent, Herr Kreisoberförster Bruggisser-Zofingen, alle Forstmänner auf, ihre Aufmerksamkeit auch dem edlen Waidwerk zu schenken, einzustehen für die Hege und Pflege des Wildes, welches seine Daseinsbedingungen im Walde findet, auch in dieser Beziehung ein Stück Naturschutz zu treiben, auf daß unsern Wäldern ihre Bewohner, der scheue Hase, das zierliche Reh, die flüchtige Gemse und der geweihte Hirsch erhalten bleiben, denn wer wäre zu dieser Aufgabe berufener als die Männer der grünen Gilde.

Möge der Beifall, welcher die Redner belohnte, nicht nur den begeistertsten Worten sondern der Sache gegolten haben.

Inzwischen war es 12¹/₂ Uhr geworden und bald vereinigten die gastlichen Räume des Hotel Schiff die Gesellschaft zum Mittagessen. Ernste und heitere Reden würzten das Mahl, Gläserklingen ertönte zum Preise des Vaterlandes und der gastfreundlichen Stadt St. Gallen, zum Preise des ersten Försters Gallus und seiner Nachfolger, zum Preise

des schönen herrlichen Waldes, zum Preise jeglichen Fortschrittes, welcher seinen grünen Hallen zugute kommt.

Bald wurde wieder zum Ausbruch geblasen, um am Nachmittag noch einigen Staatswäldern und den Stadtwaldungen einen Besuch abzustatten.

Exkursionsbeschreibungen pflegt man in der Regel einen Witterungsbericht voranzusetzen. Nun ja, wenn ich jemals im Leben einen Eisbären und zwar sicherlich nicht seines warmen Pelzes wegen beneidet habe, so war es heute. Die seufzende Frage eines Teilnehmers „Wenn ich jetzt nur wüßte ob ich bade oder schwitze“ konnte ich leider auch nicht beantworten.

Seit 1902 ist im Staatswald die Kahlschlagwirtschaft verlassen und der allmähliche Abtrieb eingeführt worden; die Verjüngung wird erreicht durch starke Durchforstungen, sowie durch den bedeutenden Lichtzufluß, den die Straßen mit sich bringen. Im Gegensatz zu den Staatswäldern hat man in den Stadtwaldungen den Kahlschlag noch beibehalten, den Kahlschlag in seiner mildesten Form, bestehend in schmalen Absäumungen, unter Begünstigung der sich als Folge der Durchforstungen einstellenden Tannen- und Buchenverjüngung und nachheriger sofortiger Anpflanzung.

Unter der Führung von Herrn Bezirksförster Kobelt und Herrn Forstverwalter Wild ergab sich treffliche Gelegenheit die beiden Systeme miteinander zu vergleichen. Doch wir haben ja hier kein Handbuch der Forstwissenschaft zu schreiben.

Interesse forderte auch eine vor 2 Jahren angepflanzte sterile Lehmgrube. Zur Vorbereitung des Bodens durch Verwitterung wurden, der Pflanzung vorangehend, Hügel aufgeworfen und gleichzeitig mit der Pflanzung Leguminosen angeät.

Durstige Seelen sind gute Kartenleser und den Weg zum Wirtshaus „Peter und Paul“ hat auch auf Abkürzungen keiner verfehlt. Hier besitzt die Stadt St. Gallen in prächtiger Lage einen Wildpark. Wohl am längsten haben wir den muntern Sprüngen der vier jungen ächten Steinböcke zugeschaut. Man darf gespannt sein wie sich das Steinwild, auch so ein Sorgenkind des Heimatschutzes, hier halten wird, sind doch trotz bedeutendem Aufwand an Mühe und Geld verschiedene Versuche der Eingürgerung, zum Teil allerdings nur mit Bastarden, mißlungen. Außer diesen ächten Steinböcken beherbergt der Wildpark noch Bastardsteinböcke, Rotwild, Damwild, Gemsen, Sittkahirische, Rehe, Hasen und Murmeltiere.

Von der Terrasse des Gasthauses genießt man eine wunderschöne Aussicht. Fern her grüßt der Säntis, ins Vorarlberg schweifen die Blicke und hinunter zum blauleuchtenden Bodensee.

Bald ist man wieder in der Stadt, und im Schützengarten trifft man sich abends zu fröhlicher Sitzung. Ein Orchester spielt seine Weisen und

der Stadtsängerverein Frohsinn verschönt den Abend mit tadellos vorge-
tragenen Liedern. Mit dem Vorurteil der Solidität behaftet, gingen
lang nach Mitternacht und nach hartem Strauß die letzten heim, dem
„Frohsinn“ den Kampfplatz räumend.

Andern morgens bringt uns die elektrische Straßenbahn hinauf nach
Bögelinsegg und nun geht's in aussichtsreicher Wanderung über „alle
Eggen“. Besichtigt werden nebst Durchforstungen namentlich alte und
neue Pflanzungen, darunter eine mit reinen Fichten aus dem Jahre 1826
in einem Pflanzverband von 3 Metern. Von den pro Hektar ursprüng-
lich angepflanzten 1111 Stück standen im Jahr 1900 nach dreimaliger
Durchforstung noch 860. Der Zuwachs ist ein sehr hoher.

Trotz der berühmten St. Galler Bratwurst, die unterwegs mit der
fünfszinkigen Gabel gegessen worden war, begrüßte man doch mit allsei-
tiger Freude das auf aussichtsreicher Warte erbaute Hotel Scheffelstein.
Zum letztenmal saß man fröhlich beisammen, zum letztenmal stimmte man
ein in das Hoch der Redner, zum letztenmal klangen die Gläser zusammen.
Auf Wiedersehen übers Jahr!

Gegen 50 Teilnehmer fanden sich zu der am Mittwoch noch statt-
findenden Nachexkursion zur Besichtigung der Rheinkorrektion ein und
gewiß hat es keiner bereut den Tag noch zugesetzt zu haben. Die Fahrt im
eleganten Salon-Kollwagen erlaubte in kurzer Zeit vieles mühelos zu
sehen. Die hochinteressanten Ausführungen unseres liebenswürdigen
Führers, Herr Ingenieur Wey, fanden ungeteilten Beifall.

Mit dem Bewußtsein, drei schöne Tage verlebt zu haben, trennten
sich in Rüti die letzten Teilnehmer. Es sei auch an dieser Stelle allen
Herren, welche durch ihre Arbeit zum Gelingen der Versammlung bei-
trugen, der herzlichste Dank ausgesprochen.

Noch eine Bemerkung drängt sich mir auf. Der letztjährige Bericht-
erstatter hat den Wunsch laut werden lassen, es möchte namentlich die
Jungmannschaft sich in größerer Zahl zu den Versammlungen einfinden
und mit Recht. Man könnte aber nicht sagen, daß die Ermahnung ge-
rade auf fruchtbaren Boden gefallen wäre. Ich betrachte es als eine
Pflicht dem Vereine gegenüber und als eine Pflicht der Kollegialität, die
Versammlungen wenn irgend möglich zu besuchen.

Tragen die Herren vielleicht noch zu schwer an ihren polytechnischen
Errungenschaften? Wie soll denn das erst werden, wenn sie verheiratet
sind?

Bavier.

